

Arbeitskreis „Religion, Gemeinwohl, Demokratie“

Mitbegründer und Sprecher:

Otto Kreime
Kiefernweg 11
21398 Neetze
Tel. 05850 481
Fax 05850 97 16 76
Email: ottokreime@gmx.de

(Der obige Arbeitskreis ist überkonfessionell und überparteilich. Wir bieten den politisch Verantwortlichen nicht nur Problemlösungen an, sondern auch personelle Hilfestellung bei der Umsetzung der kreativen Ideen, die unser geistiges Eigentum sind.)

PRESSEINFORMATION: ENDLICH: DAS KAY-REFORMKONZEPT SANIERT UNSER GESUNDHEITSSYSTEM?

Unser Interview mit Otto Kreime, dem Sprecher des Arbeitskreises „Religion, Gemeinwohl, Demokratie“

Zeitung: Herr Kreime, Sie freuen sich darüber, daß Ihr Arbeitskreis angeblich die Patentlösung zur Sanierung des Gesundheitswesens gefunden hat.

Kreime: Ja, die Lösung ist denkbar einfach. Es wurde bisher beklagt, daß seine Kosten höher waren als alle Versicherungsbeiträge zusammen und deshalb zur Verschuldung der Kassen führten. Dieser unhaltbare Zustand läßt sich kurzfristig dadurch ändern, daß ein größerer Teil der Versicherten weiterhin 100% ihres Beitrages einzahlt, aber einen Anreiz dafür hat, zur Freude ihrer Kasse dieser weniger Kosten zu verursachen,

Zeitung: Wie wollen Sie das denn hinkriegen? Schließlich haben doch bisher die Versicherten eine Art „Vollkasko-Mentalität“, also sie müssen viel zahlen und wollen deshalb auch ganz gerne einmal Kassenleistungen für sich haben.

Kreime: Wir verändern die psychologischen, pädagogischen und finanziellen Rahmenbedingungen. Die Beiträge der Versicherten werden bei der jeweiligen Kasse in 2 Hälften gesplittet. Die ersten 50% werden auf einem persönlichen Konto gutgeschrieben. Hat dieses die Beitragssumme eines Jahres erreicht, braucht der Versicherte diesen aufgelaufenen Betrag nicht weiter aufzustocken. Der Versicherte und auch sein Arbeitgeber freuen sich, daß sie diesbezüglich um 50% des Beitrages entlastet werden. Beansprucht der Versicherte irgendeine Leistung, wird der Betrag in voller Höhe von seinem persönlichen Konto abgebucht. Danach setzt die volle Beitragszahlung solange wieder ein, bis die 50% der Jahresbeitragssumme wieder als Guthaben ausgewiesen werden. Den Versicherten wird nach diesem Konzept deutlich, daß sie letztlich ihr eigenes Geld in Anspruch nehmen und ein gesundheitsbewußtes Leben für sie auch finanziell von Vorteil ist.

Zeitung: Herr Kreime, demnach müßten dann nach frühestens einem Jahr bereits bei den Kassen gewaltige Summen „auf Halde“ liegen, die nicht ausgegeben werden brauchen? Das können wir nicht glauben.

Kreime: Lassen Sie uns bitte ganz stringent weiterdenken! Ja, diese Guthaben müssen an die Versicherten nicht zurückgezahlt werden und wachsen zudem durch die positiven Verhaltensänderungen und durch Verzinsung von Monat zu Monat. Im Idealfalle würden die Kassen „regelrecht im Gelde umkommen“, denn die Gesünderen ihrer Mitglieder haben den vollen Jahresbeitrag gezahlt und begleichen daraufhin indirekt

die kleineren Rechnungen über ihr Institut, ohne dessen Budget zu belasten. Wir vom Arbeitskreis schlagen deshalb vor, daß die Kassen mit den Guthaben nach der Bilanz noch ein Jahr arbeiten können und den jeweiligen Guthabenrest danach auf ein Konto des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung zu überweisen haben.

Zeitung: Halt! Halt! Wir wissen doch alle, daß die hohen Kosten für die chronisch Kranken und für die Patienten, die sich teuren Operationen unterziehen müssen, den finanziellen Rahmen sprengen. Die richtig Kranken werden nie von Guthaben auf ihren persönlichen Konten bei ihren Krankenkassen profitieren können.

Kreime: Das ist richtig. Wie sollte das auch gehen! Aber in Zukunft werden diese hohen Kosten nicht mehr „den finanziellen Rahmen sprengen“ können. Kommen wir jetzt zu den zweiten 50% des Beitrages. Diese Hälfte fließt aus Gründen der Solidarität in den Gemeinschaftstopf. Wenn die Behandlungskosten über den obigen Guthabenbestand hinausgehen, werden alle weiteren Kosten aus diesem Solidaritätstopf bezahlt. Gegen Krankheit ist somit jeder unverändert voll abgesichert und der Versicherungsschutz voll gewährleistet - und zwar besser als bisher! Denn sollte dieser Topf in einer Übergangszeit nicht ausreichen, müssen nicht die Beiträge erhöht werden, sondern dann können die Zig-Milliarden-Guthabenbestände aller Versicherten, die „auf Halde“ liegen, angezapft werden. Weil nach dem Kay-Reformkonzept voraussehbar die Gesundheitskosten heilsam schrumpfen werden, wird diese Möglichkeit im weiteren Entwicklungsverlauf die Ausnahme bleiben. Vergessen Sie bitte auch nicht, daß das Gesundheitsministerium endlich genug Geld hätte, um mit neuer Grundlagenforschung die allgemeine Volksgesundheit anzuheben. Das jetzt übliche Siechtum über Jahrzehnte, die Symptomkuriererei ohne Ursachenbeseitigung, die Phänomene der Symptomverschiebung usw. sollten bald der Vergangenheit angehören. Übrigens., die Vorsorgeuntersuchungen werden natürlich aus dem Solidaritätstopf bezahlt, denn sie helfen dabei, eventuelle zukünftige Bezahlungen höherer Rechnungen aus diesem Topf zu vermeiden,

Zeitung: Wenn die Patienten erst bewußter darauf achten, wie hoch ihre Rechnung ausfällt, die zur Begleichung an die Kasse geschickt wird und dann ihr persönliches Guthabekonto belastet, könnten neue Probleme im Umgang mit dem Haus-oder Facharzt auftreten, die Spannungen erzeugen.

Kreime: Auch die Lösung dieses Problems ist einfach. Nach unserem Konzept wird bei jeder Inanspruchnahme einer ärztlichen Leistung dem Patienten die Rechnung in einem für ihn verständlichen und nachprüfbareren Klartext zur Unterschrift vorgelegt. Außerdem erhält er eine Durchschrift für seine Akte. Die Krankenkasse schickt dem Versicherten vierteljährlich einen Kontoauszug zu, aus dem er alle Einzahlungen und Abbuchungen ersehen und nachkontrollieren kann. Dagegen können nur die „schwarzen Schafe“ etwas haben. Sie sehen, auch die Arbeitsplätze bei den Kassen bleiben somit erhalten.

Zeitung: Herr Kreime, haben Sie Erkenntnisse darüber, wie die Parteien auf dieses Reformkonzept reagiert haben?

Kreime: Die Information läuft gerade an. Die diesbezüglich frustrierten Politiker in Berlin werden sich freuen, denn die Unzufriedenheit der Bürger mit der Bundesregierung könnte ein Ende haben. Das Kay-Reformkonzept ist mehrheitsfähig, weil es logisch und verständlich ist, und es orientiert sich am Gemeinwohl - und darauf kommt es in der Demokratie an.

Zeitung: Herr Kreime, wir danken Ihnen für dieses Interview.